

IV. Das Leben auf Feld und Flur.

1. Am Abend.

Dort hinter den Bergen ist die liebe Sonne verschwunden. Ein kühler Windhauch zieht aus dem Walde. Das Lied der Vögel verstummt. Abendläuten klingt durch das Dorf. Der müde Landmann geht nach Hause. Das fleißige Bietchen fliegt nun nicht mehr auf die Blumen, auch die Tagsschmetterlinge gehen zur Ruhe. Die Ameisen hören auf zu bauen. Die dunkle Nacht zieht über die Fluren. Das Kind ruht in seinem Bettchen und schläft. Aber im Himmel wacht der liebe Gott und sieht auf alle seine Kinder.

1. Was geschieht am Abende? 2. Welche Tiere wurden genannt?

2. Die Sonne.

Die Sonne sehen wir am Himmel. Sie sieht aus wie eine runde, gelbe, glänzende Scheibe. Sie ist sehr weit von uns entfernt, aber sie schießt die goldenen Strahlen, den Sonnenschein, zu uns. Die Sonnenstrahlen machen es hell und warm. Im Frühlinge nehmen sie den kalten Schnee von den Fluren und Feldern. Danach wecken sie die Blumen von ihrem Schlafe auf. Auch rufen sie die Käfer und Ameisen zu neuem Leben. Menschen, Tiere und Pflanzen erfreuen sich an dem Sonnenscheine. Frühzeitig geht die Sonne auf und steigt immer höher am Himmel; abends geht sie unter. Beim Untergange der Sonne färben sich die Wolken rot oder gelb. Es entsteht das Abendrot. In der Nacht blinken die goldenen Sternlein am Himmel, manchmal leuchtet auch der Mond.

1. Wo sehen wir die Sonne? 2. Wie sieht sie aus? 3. Was schießt sie zu uns? 4. Was haben die Sonnenstrahlen zu tun?

3. Wacht auf!

Es ruft der Hahn: Wacht auf! wacht auf!
 Bald geht die liebe Sonne auf,
 und trifft ein Kind sie schlafend an,
 da hat sie keine Freude dran;